

Der christliche Wandel

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Länge	01:08:04
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw029/der-christliche-wandel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir beschäftigen uns in diesen Tagen mit dem christlichen Wandel im Epheserbrief und lesen heute Abend dazu die Verse aus Epheser 5 Vers 8 bis 10. Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem HERRN. Wandelt als Kinder des Lichts, denn die Frucht des Lichts besteht in aller Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit, indem ihr prüft, was dem HERRN wohlgefällig ist. Und [00:01:02] noch einen Vers aus dem ersten Johannesbrief. Kapitel 1 Vers 5 Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist. Soweit Gottes Wort. Wir haben uns gestern Abend beschäftigt mit den Versen 1 und 2 des 5. Kapitels und haben über die Aufforderung nachgedacht, wandelt in Liebe und haben dazu auch die beiden Verse aus 1. Johannes 4 Vers 8 und 16 zitiert. Gott ist Liebe. Und heute Abend [00:02:04] haben wir gelesen aus 1. Johannes 1 Vers 5 Gott ist Licht. Wie bringen wir diese beiden Aussagen zusammen? Gott ist Liebe und Gott ist Licht. Jedenfalls bringen wir sie nicht so zusammen, wie das manchmal geschieht. Wenn ein Bruder eine Seite der Wahrheit vorstellt und sie damit begründet, dass Gott Licht ist, dann hört man oft, dass ein anderer dann sagt, das ist ja schön und gut, was du sagst, aber Gott ist auch noch Liebe. Es gibt eine andere Zusammenstellung, dass ein Bruder etwas sagt über den Begriff Liebe. Bruder Kelly hat einmal [00:03:09] Folgendes gesagt, das Wesen Gottes ist Licht und der Ausfluss seiner Natur ist Liebe. Und wenn jemand jetzt die Liebe betont, zurecht betont, dann kommt sehr oft die Argumentation eines anderen, der da sagt, Gott ist aber auch Licht. So bringen wir das nicht zusammen mit dieser Argumentation. Das aber auch lassen wir bitte weg. Das ist besser. Aber auch ist nicht gut. Dann stellen wir Licht gegen Liebe oder Liebe gegen Licht. Das ist, ich sage mal ganz platt, das ist falsch. Gott ist Licht und Gott ist Liebe. Das sind bei Gott nie zwei Dinge, [00:04:01] die konträr stehen. Nie. Aber das Problem liegt nicht bei Gott. Das Problem, diese Dinge zusammenzubringen, liegt bei uns, liegt bei mir. Wir haben Mühe damit, beides im rechten Gleichmaß zu leben, zu offenbaren. Gott hat sich offenbart im Licht und Gott hat sich gleichzeitig offenbart in Liebe und zwar in der Person seines Sohnes. Und ich möchte zu Beginn dieser Stunde den Jesus vorstellen, heute Abend, auch am Ende der Stunde. Niemand hat Gott jemals gesehen, sagt die Schrift. Der eingeborene Sohn, der des Vaters Schoß ist, der hat ihn Gott kundgemacht. [00:05:02] Wie kundgemacht? In Licht und in Liebe. Wir lesen in Johannes 1, Vers 17, die Gnade und die Wahrheit sind einige junge Geschwister hier. Und ich frage euch jetzt einmal, wie geht es weiter? Die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesum Christum geworden. Oder wie muss es heißen? Ist durch Jesum Christum geworden. Was meint ihr? Was ist grammatisch richtig? Ist oder sind? Eigentlich keine Frage, oder? Sind doch zwei Dinge, müsste doch sind heißen. Steht aber nicht in der Bibel. Für uns sind das oft zwei Dinge. Für Gott ist das eine Sache. Ist steht in der Bibel. Kannst du nachlesen? Johannes 1, Vers 17. Ist durch Jesum Christum geworden. Für Gott sind das nicht zwei verschiedene Sachen. Und ich möchte das zeigen aus dem Leben des Herrn Jesus.

Vielleicht mal [00:06:03] zwei Stellen. Ihr kennt alle Johannes 4. Da war diese Frau an dem Brunnen in Sichem. Und der Jesus sagt ihr, Gnade hat die Wahrheit. So würde ich das mal formulieren wollen. Fünf Männer hast du gehabt. Und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Das war Licht. Das war Wahrheit. Und was macht die Frau? Sie läuft schon nichts weg, oder? Weil sie das Licht nicht ertragen kann. Das macht sie gar nicht. Sie bleibt da. Sie bleibt bei dem Herrn. Warum? Weil sie gleichzeitig angezogen wurde durch die Worte der Gnade, die aus seinem Munde hervorgingen. Sie hat die wärmende Liebe des Herrn Jesus empfunden. Beim Kapitel 8, Johannes 8, da war eine Frau im Ehebruch ergriffen. Ihre Ankläger [00:07:07] bringen sie zu dem Herrn Jesus, verurteilen sie. Und der Jesus offenbart das Licht, das göttliche Licht. Und die Ankläger gehen einer nach dem anderen alle von ihm hinweg. Warum? Weil sie die Ausstrahlung dieses Lichtes der Wahrheit nicht ertragen konnten. Aber die Frau blieb bei ihm. Der Jesus hat dort gezeigt, dass es nicht um die Frage geht, Gerechtigkeit oder Gnade. Nein. Darum geht es nicht bei dem Herrn Jesus. Gerechtigkeit oder Gnade. Der Jesus hat gezeigt, dass es Gerechtigkeit und Gnade gibt. Und wie ist das bei uns? Wir wollen manchmal so lieb sein zueinander.

[00:08:02] Das ist schön. Aber dann geht das oft auf Kosten der Wahrheit. Wir sind lieb und nicht mehr wahr. Das war bei dem Herrn Jesus nie so. Oder wir wollen die Wahrheit vertreten. Recht so. Aber dann manchmal auf Kosten der Liebe. Und dann ist es nicht mehr recht. Wir merken, wie wir lernen können von dem Herrn Jesus, der wie wir gestern Abend gehört haben, das Lehrbuch ist und der Lehrer und das Beispiel. Wunderbarer Herr, der in allem gezeigt hat, wie wir als Gläubige einen Weg gehen können anhand des uns von ihm gezeigten Vorbildes. Nun noch etwas zu dem Wandel. Wir haben [00:09:14] gestern gesehen, dass von Kapitel 4 Vers 1 bis 6 Vers 9 dieser Wandel im Epheserbrief vorgestellt wird. Wenn ich nicht irre, kommt das Wort in diesem Abschnitt sechsmal vor. Zum ersten Mal in Kapitel 4 Vers 1. Das habe ich gestern Abend nicht gesagt. Das trage ich jetzt noch nach. Wenn es um den christlichen Wandel geht, dann hat dieser Wandel eine gemeinsame Seite. Die haben wir in Kapitel 4 Vers 1. Da werden wir aufgefordert, würdig unsere Berufung zu wandeln. Das schließt an, haben wir auch gehört auf der Konferenz in Dillenburg, an das Ende von Kapitel 2, wo wir [00:10:02] gesehen werden als die Behausung Gottes im Geist und als der eine Leib. Nun wir sind Glieder dieses Leibes und wir sind lebendige Steine an dem Bau Gottes. Und diese Berufung als Glieder des Leibes und als Steine an diesem Haus, die kann man nicht für sich allein ausleben. Das kann man nur in Verbindung mit anderen tun, sei es als Glieder am Leib oder als Steine am Haus. Das ist also die gemeinsame Seite des Wandels im Epheserbrief. Aber die Stellen, die wir jetzt betrachten, sowohl wenn es um den Wandel in Liebe geht, als auch heute Abend um den Wandel gemäß dem Licht und wenn der Herr Gnade schenkt morgen um den Wandel in Weisheit, dann ist das die persönliche [00:11:01] Seite des christlichen Wandels im Epheserbrief. Und damit sind wir jetzt beschäftigt. Nun wird zunächst gesagt in unserem gelesenen Vers, denn einst wart ihr Finsternis. Und ich möchte jetzt mich mit diesem Ausdruck Finsternis etwas beschäftigen. Aber vielleicht gestattet ihr mir noch einen kurzen Nachtrag zu dem Beispiel des Herrn Jesus, das ich vorhin mit Johannes 4 etwas versucht habe zu zeigen. Mir fallen da gerade zumindest noch zwei Stellen ein. Das eine ist die Stelle aus Psalm 85, die passt noch sehr gut zum Leben des Herrn Jesus, [00:12:09] der Gnade und Wahrheit offenbart hat. Da heißt es in diesem Psalm von dem Herrn Jesus letztlich, dass Güte und Wahrheit sich begegnet sind. Güte und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst. Das sind Dinge, die wir nur mühevoll beieinander bringen, die aber in dem Herrn Jesus eine vollkommene Darstellung fanden. Und die zweite Stelle ist Psalm 45. Die Stelle brauchen wir übrigens heute Abend noch einmal. Psalm 45, [00:13:09] da heißt es in Vers 7, Gerechtigkeit hast du geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst. Und in Vers 2 Holzseligkeit ist ausgegossen über deine Lippen. Wenn er Gerechtigkeit geliebt und Gottseligkeit gehasst hat, dann bedeutet es nicht, dass seine Worte deshalb hart und lieblos und abstoßend wurden. Dann hat er

Holzseligkeit gleichzeitig über seine Lippen verbreitet. [00:14:01] Aber jetzt zu diesem Begriff in Vers 8, Finsternis, denn einst wart ihr Finsternis. Es ist gut über diesen Begriff etwas intensiver nachzudenken. Es gibt eine gewisse physische Finsternis, das kennen wir alle. Wenn wir jetzt das Licht ausschalten würden, dann wäre es im nächsten Augenblick hier dunkel. Das ist physische Finsternis und bedeutet Abwesenheit von Licht. Darum geht es hier nicht. Wenn die Schrift hier von Finsternis spricht, dann meint sie moralische Finsternis. Und moralische Finsternis ist mehr als Abwesenheit von Licht. Es ist Anwesenheit von Bösem. Und dann unterscheiden wir noch zweitens zwischen der Finsternis, in der wir waren, [00:15:13] das heißt, die uns umgab, in der wir uns befanden, und der Finsternis, die in uns war. Das unterscheidet die Schrift auch noch. Hier wird gesagt, in Epheser 5, Vers 8, dass wir selbst Finsternis waren. Andere Stellen dagegen, ich denke gerade an Kolossa 1, da heißt es in Vers 12, dass wir jetzt fähig gemacht sind zum Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht und dass wir errettet worden sind aus der [00:16:03] Gewalt der Finsternis. Und der erste Petrusbrief drückt das mit etwas anderen Worten aus, Kapitel 2, Vers 9, wir sind berufen aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Also einmal waren wir in der Finsternis, vor unserer Bekehrung, und zweitens waren wir selbst Finsternis. Das heißt moralisch Böse, durch die Anwesenheit von Bösem in uns, von einem Prinzip des Bösen beherrscht.

Aber in der Finsternis waren wir auch. Wir waren, und das macht Kolossa 1 deutlich, unter dem Machtbereich Satans und wir sind durch die Errettung aus dieser Finsternis, [00:17:09] das heißt aus dem Bereich, wo Satan regiert und herrscht, herausgenommen worden und in uns selbst befreit worden von diesem Prinzip der Finsternis in uns. Und ich möchte dazu jetzt mal einige Stellen aus dem Johannes-Evangelium vorstellen, aber eben vorher noch ganz kurz aus Kapitel 4, Vers 18 anführen, wo es im Blick auf uns heißt, dass wir vor unserer Bekehrung verfinstert waren am Verstand, entfremdet dem Leben Gottes. Das ist eine Beschreibung dessen, was wir hier finden, ihr wart Finsternis. Nun einige Stellen aus dem Johannes-Evangelium, die will ich bewusst [00:18:07] jetzt einmal nacheinander etwas vorstellen, um anschließend einen wichtigen Grundsatz in Verbindung mit unserem Vers und den gelesenen Stellen aus dem Johannes-Evangelium vorzustellen. Zunächst einmal Kapitel 3. Wir lesen dort in Vers 18 und ich lese Vers 19. Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden. Und gestaltet mir jetzt mal in Verbindung mit dieser Stelle eine kleine evangelistische Einlage. Die Menschen haben die Finsternis mehr [00:19:09] geliebt als das Licht. Der Jesus war gekommen als das Licht in die Welt. Das sagt er einige Male im Johannes-Evangelium. Ich bin das Licht der Welt. Aber die Menschen wollten das Licht nicht und ich frage sie jetzt, wollen sie das Licht? Ist noch jemand hier, der in die Kategorie derer fällt, von denen Johannes 3 sagt, sie haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht? Dann sind sie noch verloren, weil sie noch nicht geglaubt haben an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Wer noch in diesem Zustand ist, steht noch unter dem Machtbereich Satans, dem Fürsten dieser Welt, [00:20:06] dem Gott dieser Welt. Er hat auch seine Kinder. Gott hat Kinder des Lichts und der Teufel hat auch Kinder. Er ist der Vater all derer, die noch in der Finsternis sind und die selbst in sich nichts anderes als Finsternis sind. Aber diesem Zustand kann man entfliehen, indem man glaubt an den, der das Licht ist. Das gibt Heil, das gibt Gewissheit, das gibt Frieden, Freude und ewiges Glück. Dann eine zweite Stelle aus Johannes 6.

[00:21:18] Wird auch von einem Wechsel aus der Finsternis ins Licht gesprochen?

Ich finde sie jetzt nicht gerade. Dann können wir uns mal noch Johannes 11 zuwenden. Vielleicht finden wir die Stelle gleich noch. Johannes 11, Vers 9. Hat der Tag nicht zwölf Stunden. Wenn

jemand am Tag wandelt, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht. Wenn aber jemand in [00:22:01] der Nacht wandelt, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. Dann Kapitel 12. Ich komme auf die Stellen gleich noch einmal zurück in der Erklärung. Johannes 12, Vers 35. Da sprach Jesus zu ihnen, noch eine kleine Zeit ist das Licht unter euch. Wandelt, während ihr das Licht habt, damit nicht Finsternis euch ergreife. Und wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. Während ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichts werdet. Zunächst mal diese Stellen. Die Schrift zeigt also, dass man entweder noch in der Finsternis ist, [00:23:12] oder nicht mehr. Wenn es also jetzt darum geht, den achten Vers, den wir gelesen haben, zu erklären, dann sehen wir in diesem Vers die absolute Stellung des Menschen. Entweder noch in der Finsternis oder schon im Licht. Beides zusammen geht nicht. Das eine schließt das andere aus. Und das finden wir schon ganz zu Beginn der Bibel. Gott schiebt das Licht von der Finsternis. Gerade Johannes spricht sehr abstrakt im Blick auf diese Wahrheit und trennt das, was in Gottes Augen nicht [00:24:08] zusammengehört. Warum betone ich das so? Um jetzt zu zeigen, dass der Gläubige nie mehr in der Finsternis wandelt. Ich habe vor einiger Zeit einmal bei einem ähnlichen Thema gesagt, dass ich schon 47 Jahre nie mehr in der Finsternis gewandelt habe. Diese Behauptung stößt manchmal auf etwas Widerspruch. Ich weiß nicht, wie lange ihr bekehrt seid, aber seit eurer Bekehrung habt [00:25:03] ihr nie mehr in der Finsternis gewandelt. Wenn ich schon mal jemanden frage, wandelst du immer im Licht oder wandelst du ab und zu auch noch in der Finsternis? Wie lautet dann die Antwort? Könnt ihr euch vorstellen, ja? Nein, ich wandle auch nicht immer im Licht. Ich wandle manchmal auch noch in der Finsternis. Aber jetzt darf ich dir sagen, ein Gläubiger wandelt immer im Licht, immer ohne Unterbrechung. Er kann nicht mehr in der Finsternis wandeln, denn er ist aus dieser Finsternis heraus versetzt worden in den Bereich des Lichtes. Und Gott holt niemals einen wieder zurück in den Bereich der Finsternis, aus dem er ihn befreit hat. Ein Unbekehrter, in ihm ist das Licht nicht. Das [00:26:05] habe ich vorhin gelesen in Johannes 11. Er stößt an, weil das Licht nicht in ihm ist, aber in dem Gläubigen ist das Licht. Nun müsst ihr keine Sorge haben, dass ich jetzt einem leichtfertigen Lebenswandel das Wort reden will. Ganz im Gegenteil, das Bewusstsein, dass wir im Licht sind, macht unser Sündigen umso schlimmer. Bruder Kelly hat einmal gesagt, den Satz habe ich mir gut behalten. Wenn der Gläubige sündigt, sündigt er mitten im Licht. Und das ist es, was der Sünde eines Gläubigen einen so dreisten oder frechen Charakter verleiht. Ja, das ist wahr. Der Ungläubige [00:27:07] sündigt in der Finsternis, aber der Gläubige sündigt im Licht und das macht die Sache nicht leichtfertig und harmloser, sondern wesentlich ernster. Also halten wir jetzt absolut fest, die Stellung des Gläubigen in Vers 8 ist eins, zwar die Finsternis und jetzt seid ihr Licht und nichts anderes mehr. Aber, höre ich von sofort die Argumentation des einen oder anderen, der ein bisschen mitdenkt, aber in 1. Johannes 1, da steht doch was ganz anderes. In 1. Johannes 1 steht doch in Vers 7, die Stelle wollen wir uns jetzt einmal anschauen, weil sie leider sehr oft absolut [00:28:01] unrichtig erklärt wird. Da steht in 1. Johannes 1, Vers 7, wenn wir aber in dem Licht wandeln, wie er in dem Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander. Wenn wir dagegen sagen, Vers 6, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben und in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wer jetzt mitdenkt, könnte sofort sagen, Moment, du hast vorhin gesagt, wir wandeln nie mehr in der Finsternis. Und in 1. Johannes 1, Vers 6 steht, wenn wir aber in der Finsternis wandeln, so lügen wir. Also können wir doch noch in der Finsternis wandeln. Nein, wir müssen 1. Johannes 1, Vers 6 und 7 richtig verstehen. In 1. Johannes 1, Vers 6 und 7 gibt der Apostel einige Teststreifen heraus, um bloße Bekenner zu offenbaren, um zu zeigen, dass es christliche [00:29:15] Bekenner gibt, die da etwas sagen, die eine Behauptung aufstellen, aber ihr praktisches Leben straft ihre Behauptung Lügen. Sie bekennen etwas, was nicht stimmt. Da gibt es welche, die da sagen, dass sie Gemeinschaft mit Gott haben. Und Paulus bezieht sich mit ein in dieses Wir, um deutlich zu machen, dass es einen Unterschied gibt zwischen denen, die nur ein bloßes Lippenbekenntnis haben, und denen, die wirklich einen echten Glauben haben. Die einen sagen etwas, aber sie wandeln [00:30:06]

in der Finsternis. Sie lügen also und haben keine Gemeinschaft mit dem Herrn. Da werden bloße Bekenner, solche, die etwas behaupten, bloßgestellt. Ihre Behauptung wird als unwahr, als nichtig erklärt. Dagegen gibt es andere, die wandeln in dem Licht. Und das sind alle Gläubigen, ohne Ausnahme. Es wird in 1. Johannes 1, Vers 6 und 7 nicht erklärt, wie wir wandeln, sondern es wird gezeigt, wo der Mensch wandelt. Entweder noch in der Finsternis, Vers 6, ungläubige Bekenner, oder echte Bekenner, in Vers 7, sie wandeln im Licht. Und sie haben dann Gemeinschaft miteinander. Das Blut Jesu Christi [00:31:08] hat sie von aller Sünde gereinigt und sie wandeln eben im Licht. Drei absolute Zusagen für den Gläubigen, der im Licht wandelt. Aber dann kommen wir in Vers 9 unseres gelesenen Textes zu der Praxis. Wollen wir lernen? Vers 8 ist Stellung und Vers 9 ist Praxis. Jetzt werden wir aufgefordert, wandelt als Kinder des Lichts. Und es ist auffällig, dass hier steht, wandelt als Kinder des Lichts.

Wenn wir eine Parallele herstellen wollten zu dem gestrigen Abend, dann müssten wir eigentlich [00:32:03] jetzt sagen, es müsste lauten, wandelt im Licht. Gestern Abend haben wir gelernt, wandelt in Liebe. Aber hier steht nicht, wandelt im Licht. Warum nicht? Weil es nicht gesagt werden muss, weil es grundsätzlich so ist. Das haben wir vorhin, hoffe ich, etwas gelernt. Aber ich habe den Ausdruck in Vers 8 am Ende etwas überschlagen, das will ich noch nachfragen jetzt. Wir sind nicht Licht, sondern wir sind Licht in dem Herrn. Das hätte ich jetzt fast übergangen, das hätte mir leid getan. Das ist nämlich auch noch eine wichtige Belehrung. Wir sind nicht Licht in uns selbst. Wir sind Licht in dem Herrn. Ich möchte damit verschiedene Gedanken verbinden.

Das Licht ist nicht ursächlich in uns. Das Licht ist ursächlich in dem Herrn Jesus oder in Gott.

[00:33:12] Das ist egal, wie ich das nenne. Unsere alten Brüder haben oft folgende Himmelskörbe zurade gezogen, um uns das deutlich zu machen. Der Jesus wird oft in der Bibel verglichen mit der Sonne. In ihm ist ursächlich Licht. In dem Mond ist kein Licht. Der Mond widerspiegelt nur das Licht, reflektiert das Licht, das er durch die Sonne empfängt. Und so sind wir Licht, aber in dem Herrn. Wenn die Sonne ein Bild von dem Herrn Jesus ist, ist der Mond ein Bild von der Versammlung. Und wir, die einzelnen Gläubigen, bilden diese Versammlung. Der Philippabrief sagt, [00:34:03] dass wir hier scheinen sollen wie Lichter in dieser Welt, wie Himmelslichter, die das reflektieren, widerspiegeln, was uns selbst an Licht geworden ist, das wir empfangen haben. So sind wir Licht in dem Herrn und eben nicht in uns selbst. Aber in dem Herrn, glaube ich, ist ein Ausdruck, der uns jetzt schon verbindet mit der Praxis von Vers 9. Wenn es um den Herrn geht, dann steht das in Verbindung mit Gehorsam, mit Autorität, die der Herr hat. Und wir folgen ihm. Wir sind ihm [00:35:04] Gehorsam. Wenn es also um Wandel geht, dann folgen wir eben dem Herrn, der Licht ist. Und jetzt kommt die Aufforderung, wandelt als Kinder des Lichts. Ich habe gestern Abend schon gesagt, nicht um ein Kind des Lichts zu werden, sondern weil wir es sind, wandeln wir entsprechend. Das heißt, in Übereinstimmung mit dem Licht oder gemäß dem Licht. Und jetzt müssen wir natürlich beschämend bekennen, dass wir das nicht immer tun und nicht immer getan haben. Wenn ich vorhin gesagt habe, dass der Gläubige immer im Licht wandelt, war das Stellung. Aber jetzt muss ich sagen, [00:36:02] er wandelt aber nicht immer gemäß dem Licht. Und das ist traurige Feststellung. Ich denke an einen Ausspruch unseres Bruders Wills aus Soland, der aus seinem Leben eine kleine Geschichte erzählt hat. Er hat gesagt, wenn ich meinen Anzug ausbürste, dann habe ich das oft in einer sehr dunklen Ecke getan und war schnell fertig. Und dann hat meine Frau gesagt, das darfst du nicht in einer dunklen Ecke tun. Das musst du im hellen Licht tun. Dann bist du nicht so schnell fertig mit dem Ausbürsten. Dann siehst du die Flusen besser. Und das wollen wir jetzt mal übertragen auf unser Leben. Wenn wir gemäß dem Licht wandeln wollen oder als Kinder des Lichts wandeln sollen, dann müssen wir uns dem [00:37:02] Licht aussetzen. Dann müssen wir unser Leben prüfen in diesem Licht.

Dieses Licht macht nämlich alles offenbar. Dieses Licht deckt alles auf. Und wenn wir an unser Leben denken und Momente kennen, wo wir nach links und rechts schauen, warum? Das darf keiner sehen. Wenn das schon unsere Gedanken sind, dann ist die Sache faul, die wir beabsichtigen. Im Licht wandeln bedeutet, völlig transparent zu sein, völlig durchsichtig. Dann haben wir nicht irgendetwas zu verbergen [00:38:10] oder zu verheimlichen. Dann offenbaren wir das, was der Jesus als das vollkommene Licht in die Welt gekommen, hier gezeigt hat in seinem Leben. Das ist, darf ich mal sagen, die ernste Seite dieses Wandels im Licht. Dieser Wandel im Licht hat aber auch noch mehrere Seiten. Dieser Wandel im Licht bedeutet auch, in Verbindung mit der Stellung, die wir eingenommen haben, die der Gläubige eben im Licht hat, dass wir Gottes Gedanken erkennen können. Und dazu würde [00:39:04] ich gerne aus 2. Korinther 4 noch eine Schriftstelle erwähnen, die gerade diese Seite sehr deutlich zeigt. 2. Korinther 4, Vers 4. Da wird gesagt, dass der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus. Dann heißt es später noch in Vers 6, denn der Gott, der da sprach, aus Finsternis leuchte Licht, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat, zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Diese Seite des Lichtes wollte ich auch gerne [00:40:03] vorstellen. Es gibt eine ernste Seite, die habe ich vorhin versucht zu zeigen, sich dem Licht auszusetzen und alles zu verurteilen in unserem Leben, was nicht diesem Licht, dieser Wahrheit, wie sie in dem Jesus ist, entspricht. Aber das Licht macht mich auch wissend über die Gedanken Gottes. Es hat in mein Herz hineingestrahlt zum Lichtglanz der Erkenntnis Gottes im Angesicht Christi, welche eine wunderbare Folge dieses vollzogenen Stellungswechsels, der jetzt meinen Wandel als Kind des Lichts beeinflusst. Die Erkenntnis der Gedanken Gottes beeinflusst oder gestaltet meinen Wandel als ein Kind des Lichts. Ich bin nicht mehr unwissend [00:41:05] über das, was Gott möchte in meinem Leben. Und dann kommt ein dritter Aspekt. Wenn auch diese ernste Seite, diese aufdeckende Seite des Lichtes wirklich nicht vernachlässigt werden sollte, bedeutet das nicht, dass dieses Licht kalt und abstoßend wäre. Das Licht macht offenbar, aber das Licht hat noch etwas anderes zur Folge. Das Licht erwärmt. Und ich habe den Eindruck, dass wir diese Seite des Lichtes manchmal etwas unterbelichten. Wenn wir an Licht denken, dann denken wir oft daran, was ich eingangs gesagt habe, es macht klar, es macht [00:42:01] deutlich, es deckt auf. Das ist so, aber es ist trotzdem nicht kalt. Licht, ich merke das jetzt hier unter diesem Licht, das Licht macht warm. Und da gibt es viele Stellen in der Bibel auch, auch in dem Propheten Jesaja, die gerade diese Seite des Lichtes zeigen. Es erwärmt. Und wieder denke ich an den Herrn Jesus. Jesus war das wahrhaftige Licht, das in die Welt gekommen ist und jeden Menschen erleuchtet hat. Aber hat es abgestoßen? Es hat angezogen. Es war erwärmend für die Herzen der Zuhörer. Wir haben heute noch im Kalender gelesen, Lukas 15, es naden aber zu ihm alle Zöllner und Zünder. Wenn das Licht so kalt wäre wie der Mond, dann müssten doch eigentlich diese Menschen ja von ihm weglaufen. Nein, dieses Licht, das der Jesus offenbart hat, hat erwärmende [00:43:02] Auswirkungen gehabt für die Menschen. Wunderbare Seite dieses Wandels im Licht, gemäß dem Licht als Kinder des Lichts. Und dann wollen wir uns der Frucht des Lichts zuwenden. Das ist jetzt Vers 9, zweiter Teil. Denn die Frucht des Lichts besteht in aller Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Wir haben jetzt eine Frucht des Lichts, darf ich das mal so sagen, mit drei Geschmacksrichtungen. Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Ist ähnlich wie in Kalender 5, wo die Frucht des Geistes gezeigt wird. Eine Frucht mit neun verschiedenen Seiten, wie sie sich offenbart oder zeigt. Hier haben wir [00:44:06] drei Säulen gleichsam, auf der die Frucht des Lichtes steht. Und das erste ist Güte. Und gerade diese erste Bezeichnung für die Frucht des Lichts zeigt, dass das Licht warm ist, erwärmende Auswirkungen hat. Güte ist Gutsein. Und dieses Gutsein zeigt sich in Handlungen, die Güte offenbaren. Bevor ich auf die Einzelheiten näher eingehe, vielleicht noch eine Vorbemerkung zu dieser Frucht des Lichts. Diese Frucht des Lichts steht im totalen Widerspruch zu dem, was in der Welt gekannt ist. Und ich möchte das zeigen in Verbindung mit Vers 17 von Kapitel 4. Das steht, [00:45:05] gleichsam als eine

Überschrift auch, über den Wandel des Gläubigen. Wir wandeln fortan nicht mehr, wie die Nationen gewandelt haben. Man wird aufgezeigt, wie sie gewandelt haben. In Eitelkeit ihres Sinnes und so weiter. Ich will das nicht alles jetzt einzeln durchgehen. Also der Wandel des Kindes des Lichts steht total dem Wandel derer gegenüber, die nicht Kinder des Lichts sind. Der Ungläubige nämlich. Gut ist das Gegenteil von Böse. Die Gläubigen zeigen sich gütig. Der Ungläubige zeigt sich völlig hartherzig. Der Gläubige wandelt gerecht in einer Welt der Ungerechtigkeit. Und der [00:46:06] Gläubige wandelt in Wahrheit in einer Welt der Lüge. Das mal vorab. Und dann geht es in diesen genannten Geschmacksrichtungen der Frucht, wie ich das genannt habe, um praktisches Verhalten. Güte zeigt sich in unserem Verhalten zueinander. Wenn wir gute Gedanken übereinander haben, dann wird sich das auch zeigen in Handlungen. Vielleicht mit einem freundlichen Blick, einem liebevollen Händedruck, ein nettes Zunicken oder auch eine wirkliche Hilfeleistung materieller [00:47:04] Art oder auch eine geistliche Betreuung. Das zeigt sich. Wenn wir aber bittere Gedanken übereinander in unserem Herzen haben, dann wird sich das auch irgendwann, irgendwann äußern. Vielleicht durch ein böses Wort übereinander. Dann kommt Gerechtigkeit. Gerechtigkeit bedeutet nicht, dass wir jetzt die göttliche Gerechtigkeit bekommen haben oder gerechtfertigt worden sind aus Glauben. Darum geht es hier nicht. Nein, das Kind des Lichts lebt gerecht. Das heißt mit anderen Worten, es tut das, was vor Gott gerecht ist. Diese Gerechtigkeit ist hier gemeint. Soll ich [00:48:02] Beispiele nennen? Der Unternehmer hat nicht irgendwo Schwarzgeld deponiert. Der Arbeitnehmer füllt seine Einkommensteuererklärung gerecht aus. Das ist gemeint. Er manipuliert nicht die Zahlen. Er gibt allen das, was recht und billig ist. Praktische Gerechtigkeit. Darum geht es jetzt hier. Und auch bei der Wahrheit. Das Kind des Lichts wandelt in Wahrheit. Ich habe vorhin schon gesagt, es ist transparent. Es ist völlig aufrichtig. Ich habe den Eindruck, dass ein großes Problem im Miteinander der Geschwister darin liegt, dass wir nicht aufrichtig zueinander sind. Darin liegt ein großes Problem. Natürlich muss ich nicht jedem meine intimsten Gedanken sagen. [00:49:08] Das wäre völlig unweise, wenn ich das tun würde. Aber bin ich bekannt dafür als ein solcher, der anderen nur was vorspielen will? Oder bin ich bekannt dafür als ein solcher, der das, was er sagt, auch meint? Das ist die Sache. Der gleiche Brief sagt im Kapitel 4 am Ende, wir haben die Lüge abgelegt in Vers 25 und reden Wahrheit zueinander, weil wir Glieder des Leibes sind. Darin wollen wir uns üben. Das möchte ich gerne in Verbindung mit diesen drei Stellen, mit diesen drei Aussagen wieder auf den Herrn Jesus hinweisen. Und zwar zunächst mal aus zwei [00:50:11] Stellen in den Psalmen, wenn es um die Güte geht. Psalm 34, Vers 8. Schmecket und zählt, dass Jehova gütig ist. Und ich denke an den Knecht, der dieses eine Talent vergraben hatte und dann dem Herrn, wenn er kommt, zur Abrechnung sagt, [00:51:16] ich wusste, dass du ein harter Mann bist. Aber der Jesus ist kein harter Mann. Wahrlich nicht. Ich glaube, das ist Matthäus 25 oder ist es Lukas 19, wo diese Begebenheit gesagt wird von diesem Knecht, das steht in Matthäus 25, Vers 24, da sagt er, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist. Aber nein, unser Herr ist kein harter Mann. Sein Joch ist zart und seine Last ist [00:52:05] leicht. Wie gut ist der Herr. Wie gütig hat er sich in seinem Leben den Menschen gezeigt. Wie voller Mitleid war er mit der Armut, mit der Krankheit, mit der seelischen Not derer, die ihn umgaben. Dann geht es um Gerechtigkeit. Ich hatte gesagt, wir brauchen Psalm 45 noch einmal. Ich zitiere Vers 8, du hast Gerechtigkeit oder Vers 7 geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst. Der Jesus hat während seines etwa 33-jährigen Lebens auf dieser Erde in jedem Augenblick seines Lebens das getan, was an Gerechtigkeit nicht mehr zu überbieten war, Geschwister. Er hat in jedem [00:53:10] Augenblick das getan, was der vollkommenste Ausdruck von dem war, was Gott in diesem Augenblick wollte, das Gerechtigkeit. Als er auf dem Kreuz hing, da musste dieser eine Räuber sagen, durch den Heiligen Geist gewirkt und inspiriert in das Wort Gottes aufgenommen, dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan. Das meint anders übersetzt, er hat nie etwas getan, was nicht am Platze gewesen wäre. Das müssen wir uns einmal vorstellen, ob als Kind, ob als Heranwachsender, ob später angespielt, gehasst, verspottet, was er getan hat, was er nicht getan hat, was er [00:54:07] geredet hat, wo er

geschwiegen hat, das war in jedem Augenblick vollkommene Gerechtigkeit. Das was nicht mehr an Schönheit zu überbieten war, das war Gerechtigkeit. Und dann Wahrheit, Wahrheit. Jesus konnte in Johannes 8 sagen, als er gefragt wurde, wer bist du? Durchaus das, was ich auch zu euch rede. Jesus hat das gesagt, was er war. Er hat in allem, was er gesagt hat, Wahrheit geredet.

Johannes sagt einmal, dass alles was er gesagt hatte, wahr war. Er hat nichts vorgespielt und [00:55:04] vorgeheuchelt. Er war absolut durchsichtig, aufrichtig vor Gott und Menschen. Wenn wir also lernen wollen, wie Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit sich im Leben eines Menschen offenbaren, dann müssen wir den Herrn Jesus betrachten. Gestern haben wir das gesagt im Blick auf die Offenbarung der Liebe. Heute sagen wir das im Blick auf die Offenbarung in den Kennzeichen oder Charaktereigenschaften des Lichts. Dann kommen wir noch zu dem letzten gelesenen Vers in Vers 10. Indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist. Das bezieht sich natürlich auf die Aussagen von Vers 9 am Ende. Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit. In dieser Frage müssen wir ständig prüfen, [00:56:10] was jetzt in dem jeweiligen Augenblick der Herr von mir möchte. Nun auch jetzt will ich gerne durch einen Vergleich mit anderen Schriftstellen die Besonderheit dieses 10. Verses versuchen herauszustellen. Wir werden in der Schrift verschiedentlich aufgefordert, etwas zu prüfen. Und wir müssen lernen, diese Schriftstellen voneinander zu unterscheiden. Ich nenne mal zwei andere eben. In 1. Korinther 11 wird gesagt, dass wir uns selbst prüfen sollen und danach essen von dem Brot und trinken von dem Kelch. Das ist hier überhaupt nicht gemeint. Da geht es darum, dass wir im beständigen Selbstgericht uns prüfen, ob nichts in unserem [00:57:03] Leben der Heiligkeit des Platzes entgegensteht, den wir einnehmen beim Brechen des Brotes. Und da stellen wir fest, das sind Dinge, die passen nicht zusammen mit der Gegenwart des Herrn und wir verurteilen sie und kommen und essen von dem Brot. Eine andere Stelle, 1. Thessalonicher 5, weiß nicht genau welcher Vers, prüft aber alles, das Gute haltet fest. Da steht vorher Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles. Da ist gemeint, dass das, was unser Ohr erreicht, durch eine Verkündigung, die wir hören, oder das, was wir lesen, an Auslegungen über Gottes Wort, von uns geprüft werden soll. Wir werden nicht aufgefordert, christliche Bücherläden auszuräumen, um alle Schriften auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Nebenbei sage ich mal, dass es sehr [00:58:04] gefährlich ist. Ich möchte dringend davor abraten, das zu tun, sondern lese die Schriften, die bekanntermaßen die Wahrheit enthalten. Da habt ihr genug zu tun, auch wenn ihr jetzt 17 Jahre alt seid und 80 Jahre alt werden solltet. Da habt ihr genug zu tun. Das werdet ihr nie ausschöpfen in eurem langen Leben. So viel guten Stoff gibt es, Lesestoff, zur Befestigung und Förderung unseres Glaubenslebens. Aber das ist hier auch nicht gemeint. Hier geht es darum, dass wir beständig prüfen sollten, ob das, was wir jetzt zu tun beabsichtigen, dem Herrn wohlgefällt. Ob es etwas ist, woran der Herr seine Freude hat. Das Gegenteil davon wäre Folgendes. Ich prüfe, wie weit ich gehen kann, bevor es böse wird. Kennt ihr das auch? Nein? Ich kenne das immer noch. Immer noch. [00:59:03] Dass ich frage, Herr, darf ich das noch? Ist das noch auf der richtigen Seite? Ist das noch legal oder ist das schon verboten? Wisst ihr, das ist nichts anderes als der Maßstab des Gesetzes. So erzieht uns der Herr nicht. Das war Gesetz. Das Gesetz zieht eine Linie und sagt, bis dahin darfst du. Und wenn du drüber gehst, wirst du ohne Gnade verdammt. Das ist Gesetz. Aber das Christentum ist anders. Das Christentum lässt mich nicht fragen, wie weit darf ich gehen, bevor es böse wird. Die christliche Wahrheit lässt mich fragen, Herr, was darf ich tun, was dir Freude bereitet? Wir merken sofort, da kommt eine andere Note hinein. Die erste Frage ist nicht gut. Egal, wer sie stellt. [01:00:04] Aber sagt der eine oder andere, ja, aber ich kann nicht immer so schnell das erkennen, was dem Herrn wohlgefällig ist. Das ist manchmal gar nicht so schnell zu entscheiden. Ich will das zugeben, dass das nicht immer ganz leicht ist. Und doch wollen wir uns einander ermuntern, diese Prüfung uns nicht zu entziehen. Aber ich möchte gleichzeitig warnen vor folgendem Gedanken, den gibt es. Es gibt Geschwister, die meinen, dass das Ergebnis meiner eigenen Prüfung auch der Maßstab sei für das Ergebnis der Prüfung eines anderen.

Und wenn wir diese Methode einführen, [01:01:07] in die Mitte der Geschwister, gibt es nur Scherben. Nur Scherben. Das Ergebnis meiner Prüfung kann ein ganz anderes sein als das Ergebnis deiner Prüfung. Und trotzdem sind beide Ergebnisse dem Herrn wohlgefällig. Bitte versteht mich jetzt nicht falsch. Ich spreche jetzt nicht über lehrmäßige Auslegungen der Schrift. Da gibt es nicht zwei Ansichten. Wenn es sie gibt, dann muss sich in der Regel einer revidieren. Ich kann nicht über die Schrift denken, wie ich will. Es gibt die Einheit der Lehre. Und da hat nicht irgendjemand die Freiheit zu denken, wie er will über eine Schriftstelle. Keiner hat die Freiheit. Nein, hier geht es nicht darum, dass klare Aussagen der Schrift relativiert werden. Hier [01:02:03] geht es darum, wie ich mich prüfe. Ich nenne Beispiele. Vielleicht hat ein junger Gläubiger, ein Kindlein in Christo, vielleicht ein 14- oder 15-Jähriger, zwei Stunden Freizeit. Und er prüft, wie er sie gestalten kann zum Wohlgefallen seines Herrn. Und er kommt zu dem Ergebnis, ich hole mir mal eine kleine Broschüre über den guten Hirten in Johannes 10 und liest sie. Ein schönes Ergebnis für einen 15-Jährigen, der so zwei, drei Jahre bekehrt ist. Ein schönes Ergebnis. Jetzt prüft der 25-Jährige, wie er diese zwei Stunden Freizeit gestalten kann zur Ehre seines Herrn und kommt auf den Gedanken, ich hole mir mal die Synopsis von Bruder Dabi und lese mal [01:03:05] da etwas über Epheser 5. Bist du überhaupt schon mal auf den Gedanken gekommen oder noch nie? Wenn du als 25-Jähriger noch nie auf den Gedanken gekommen bist, dann muss ich sagen, schade, tust mir leid. Ja, mach das mal. Das wäre ein gutes Ergebnis deiner Prüfung. Aber beide kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Jetzt prüft ein 80-Jähriger, wie er die zwei Stunden gestalten kann und er liest gar nichts, sondern sagt, ich gehe mal zu dem anderen Bruder, der morgen operiert wird und ich besuche ihn heute einmal und lese ihm noch etwas aus der Bibel vor und bete einmal mit ihm. Ein völlig anderes Ergebnis. Und trotzdem sind alle drei Ergebnisse dem Herrn wohlgefällig. [01:04:01] Genügt das? Noch ein Beispiel. Noch ein Beispiel. Da steht irgendwann eine Konferenz an in den nächsten Wochen irgendwo. Samstagskonferenz oder eine Feiertagskonferenz. Und das sind zwei Brüder, beide 30 Jahre alt. Beide haben vier Kinder. Beide prüfen sich im Lauf der Woche, ob sie am Samstag zur Konferenz waren. Der eine war die ganze Woche geschäftlich in Tokio, kommt am Freitag Abend spät nach Hause. Seine Frau ist krank und auch noch ein oder zwei Kinder nicht so ganz gesund. Und dann sagt er, hat geprüft, ich bleibe morgen bei meiner Familie. Der andere Bruder war die ganze Woche schon jeden Nachmittag um drei zu Hause. Konnte schön lieb mit seiner Frau sein, Händchen halten, streicheln und so weiter, Kinder betreuen. War nett, die ganze Woche schon. Jeden [01:05:05] Nachmittag. Schön. Und er sagt, ich gehe morgen zur Konferenz. Beide kommen zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen und beide haben dem Herrn wohlgefällig gehandelt. Jetzt genügen die Beispiele, denke ich, um uns klarzumachen, dass wir nicht unser Ergebnis dem anderen überstülpen dürfen. Du musst zu dem gleichen Ergebnis kommen, will ich. In der Erziehung der Kinder haben Eltern unterschiedliche Erziehungsmethoden. Und da kann ich nicht meine Erziehungsmethode dem anderen aufdiktieren wollen. Er steht genauso vor dem Herrn, kommt aber zu einem anderen Ergebnis als ich. Und beides ist echt vor dem Herrn. Wir müssen also das geistliche Wachstumsstadium der Gläubigen berücksichtigen das zeigt 1. Johannes 2. Kindlein, Jünglinge, Väter. Wir müssen das Umfeld berücksichtigen, [01:06:05] das heißt die Situation, in der eine Prüfung vorgenommen werden muss. Wir müssen auch das Alter eines Gläubigen berücksichtigen. Das alles führt zu unterschiedlichen Ergebnissen. Wichtig ist, dass das, was wir tun, dem Herrn Freude bereitet. Und wenn das unser Ziel ist, Herr, ich möchte gerne dir durch mein Verhalten etwas Wohlgefälliges, wie es hier steht, darbringen, dann wird der Herr uns auch zur Hilfe kommen. Und dann werden wir auch nicht immer wie der Herr das absolut beste Ergebnis erzielen. Und wir werden immer wieder feststellen müssen, nach solchen Prüfungen es hätte vielleicht doch noch besser sein können. Aber wenn der Herr uns diesen Maßstab gibt für [01:07:04] die Prüfung, dann wollen wir nicht einen anderen Maßstab einsetzen, nur um dem Eigenwillen Vorschub zu leisten. Sondern wollen, wie ich das gestern auch am Ende gesagt habe, dem eine Antwort geben in

unserem Verhalten als Kinder des Lichts, der uns aus der Finsternis herausgerettet hat und in den Bereich des Lichtes versetzt hat. Ist er es nicht wert, dass wir ihm diese Antwort geben, die der Herr uns hier in dieser Prüfung vorstellt? Herr, ich möchte etwas tun, was dir an mir Freude bereitet. Als dankbare Antwort dafür, dass du mich gerettet hast aus der Finsternis in dein wunderbares Licht.